

- Notre adresse pour vos questions/Unsere Adresse für Ihre Fragen: medialex, Postfach 1456, 6301 Zug.

F

Wie ist es in der Schweiz möglich, dass Journalisten von Militärgerichten wegen der Publikation von Geheimnissen abgeurteilt werden?

A

Die Schweiz kennt ein Militärstrafgesetzbuch. Es gilt für Delikte, die im Militärdienst begangen sowie für Straftaten, durch welche militärische Pflichten verletzt werden. Unter besonderen Voraussetzungen sind auch Zivilpersonen in Bezug auf bestimmte Delikte strafbar, so u.a. im Fall der Verletzung militärischer Geheimnisse gemäss Art. 106 MStG (vgl. Art. 3 Ziff. 7 MStG). Der persönliche Geltungsbereich dieses Gesetzes ist je nach dem, ob Friedenszeiten herrschen, Aktivdienst gilt oder Kriegzeiten bestehen, enger oder weiter gefasst, namentlich auch, was den Einbezug von Zivilisten anbetrifft. In prozeduraler Hinsicht besteht eine Einheit von materiellem und formellem Recht. Verstösse gegen das Militärstrafrecht werden grundsätzlich von der Militärjustiz nach den Verfahrensregeln des Militärstrafprozesses verfolgt und beurteilt (Art. 218 Abs. 1 MStG). Ob das eine gute oder weniger gute Lösung ist, kann diskutiert werden. Viele Länder kommen ohne Militärjustiz aus. Zu beachten ist, dass im internationalen Vergleich nicht alle Militärgerichte über den gleichen Leisten geschlagen werden können. In der Schweiz wird die Militärjustiz von Bürgerinnen und Bürgern ausgeübt, die einem zivilen Beruf nachgehen (oft einem, der in enger Beziehung zur zivilen Strafjustiz steht) und die ihren Militärdienst im Bereich der militärischen Strafverfolgung und der Militärgerichte ausüben. Es ist wenig wahrscheinlich, dass Betroffene schlechter fahren, wenn sie von der Militärjustiz beurteilt werden. Zu Gunsten der Militärjustiz wurde bisher geltend gemacht, es handle sich um Fachgerichte, die den Militärdienstbetrieb kennen und für die Bewältigung militärspezifischer Ereignisse (wie z.B. eines Schiessunfalls) besser geeignet seien als zivile Gerichte. Die Beschuldigten unterliegen ferner einer gesamtschweizerischen Prozessordnung (während derzeit das Strafprozessrecht noch kantonal geregelt ist) und einer einheitlicheren Rechtsprechung als im Fall einer «Föderalisierung» derselben. Ferner besteht für Militärangehörige bei zahlreichen Verbrechen- und Vergehenstatbeständen die Möglichkeit einer disziplinarischen Sanktionierung in leichten Fällen, während man im zivilen Strafrecht mit einer Kriminalstrafe belegt wird und entsprechend vorbestraft ist. Auch ist die Militärjustiz für den Betroffenen tendenziell kostengünstiger als die zivile Strafjustiz. Dagegen kann man einwenden, dass Zivilgerichte mit fast identischen Strafnormen

befasst sind und ebenfalls in der Lage sein müssen, komplexe Fälle (wenn es z.B. um einen ärztlichen Kunstfehler geht) zu lösen, abgesehen davon, dass eine Institution mit dem Etikett «Militärjustiz» die (zwar kaum begründete, aber offenbar doch real existierende) Befürchtung wecken kann, es handle sich um befängene und besonders martialische Gerichte.

Sicher ist, dass durch die bevorstehende Einführung einer gesamtschweizerischen Strafprozessordnung ein wesentlicher «Vorteil» der Militärjustiz für die Betroffenen verschwindet. 

F

Le responsable d'une station de télévision locale que je suis vient d'apprendre que la publicité sur écran partagé est autorisée depuis le 1^{er} avril dernier, date de l'entrée en vigueur de la nouvelle loi sur la radio et télévision. Je compte sur cette technique innovatrice pour augmenter substantiellement mes ressources financières. Pour autant dois-je inclure les messages commerciaux diffusés sur écran partagé dans le temps maximal de publicité qui m'est accordé par jour et par heure?

A

Absolument. La publicité sur écran partagé a été acceptée du bout des lèvres par notre gouvernement qui, à l'article 13 de l'ordonnance sur la radio-télévision, a mis plusieurs conditions à son usage par les radiodiffuseurs. Les principales d'entre-elles sont une surface publicitaire ne devant pas dépasser un tiers de l'écran, l'interdiction de diffuser des sons et, last but not least, la soumission aux restrictions de durée. A défaut d'une prise en compte des messages commerciaux diffusés sur écran partagé dans le contingent temporel autorisé, les restrictions de durée n'auraient plus guère de sens. Avec un grand perdant: la presse écrite; ses rentrées publicitaires sont justement protégées par les limitations de durée.

Cela dit, je pars de l'idée que vous dirigez une station qui est régie par une concession (soit parce que vos programmes sont diffusés sur les ondes hertziennes soit parce que vous bénéficiez d'une part de la redevance). Si contre toute attente tel ne devait pas être le cas, vous faites partie des heureux diffuseurs exemptés de toute restrictions de durée. Partant, votre question devient purement et simplement caduque. 